



Outline zum 34. Halbjahresbericht der COSAC

Kapitel 1: Konferenz zur Zukunft Europas

Der ursprünglich für Mai 2020 vorgesehene Auftakt der Konferenz zur Zukunft Europas wurde aufgrund der COVID-19-Pandemie auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Konferenz ist jedoch gerade im Kontext der Pandemie wichtiger denn je. Sie sollte dazu beitragen, die EU neu aufzustellen und die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger für die EU zu stärken, sich aber auch der Frage widmen, wie sich die EU besser für künftige Krisen wappnen kann. Dieses Kapitel möchte Ideen in Vorbereitung der Zukunftskonferenz sammeln.

So muss diskutiert werden, welche Folgen die Bewältigung der Pandemie für die inhaltliche Neuausrichtung der Zukunftskonferenz hat. Eine weitere Frage ist, inwiefern sich die Konferenz mit institutionellen Fragestellungen – bis hin zu möglichen Vertragsänderungen – beschäftigen soll. Thematisiert werden soll auch, wie die Ausgestaltung der Konferenz auf nationaler und regionaler Ebene konkret aussehen kann, wie sich die nationalen Parlamente einbringen können und welche Rolle speziell die EU-Ausschüsse spielen können. Schließlich soll erarbeitet werden, wie die Belange und Ideen der Bürgerinnen und Bürger sowie weiterer Stimmen aufgenommen und adressiert werden können.

Kapitel 2: Lehren aus der Corona-Krise

Das zweite Kapitel knüpft an die Erfahrungen an, die in den Mitgliedstaaten und auf europäischer Ebene in der COVID-19-Pandemie gesammelt wurden. Ziel ist, das Erfahrene für einen ganzheitlichen europäischen Ansatz nutzbar zu machen. Die Folgewirkungen der Pandemie und der Wirtschaftskrise werden nicht nur die deutsche Ratspräsidentschaft prägen, sondern die thematische Schwerpunktsetzung und den Diskurs auf europäischer Ebene noch lange beeinflussen. Wir sollten aus dieser Krise und voneinander lernen und versuchen, die Krise als Chance zu begreifen.

Dieses Kapitel untersucht Möglichkeiten der besseren Abstimmung und Koordinierung der Mitgliedstaaten untereinander. Zudem soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die europäischen Strukturen zur Pandemievorsorge und zur Erhöhung der Resilienz in Wirtschaftskrisen optimiert werden können. Das umfasst auch die Kompetenzverteilung zwischen der EU und den Mitgliedstaaten. Ferner sollen Möglichkeiten der Vernetzung der Mitgliedstaaten in den Bereichen Gesundheit sowie Forschung und Innovation betrachtet werden. Einbezogen werden sollen auch Fortschritte bei der Digitalisierung, die teilweise bedingt durch die Krise erzielt wurden, unter anderem durch die verstärkte Nutzung digitaler Instrumente im Arbeitsleben, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft sowie virtueller Formate im interparlamentarischen Austausch. Anknüpfend an die Vorschläge der Kommission zu einem Europäischen Aufbauplan und zu einem Europäischen Grünen Deal beleuchtet das Kapitel schließlich die Frage, wie eine nachhaltige Re-Dynamisierung der Wirtschaft, sowohl durch Konjunkturprogramme als auch durch Reformen, gelingen kann.